№. 60. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 19. Mai. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Funde.

Am 13. d. M. fand die Fleischer=Wittwe Grunert ein Lesebuch »Calderon der Höfling« betitelt.

Desgl. die Wittwe John eine Tabakspfeife.

Beschlagnahmen.

Am 14. d. M. wurde ein großes Waschschaff mit poliz. Beschlag belegt, welches ein Dieb auf der Flucht hingeworfen hatte.

Desgleichen wurden am 16. d. M. einige bunte Tücher, namentlich 2 bunte wollene Umschlagetücher mit poliz. Beschlag belegt, weil der Nachweis des ehrl. Erwerbs darüber nicht geführt werden konnte.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die steinernen Tänzer.

(Fortsetzung.)

Stumm, entsetzt standen die Beiden noch immer; Ottavio hatte versucht, dem Unglücklichen Hülfe zu bringen, aber kein Nachen war ringsumher zu blicken, und Waldinens Arme hielten ihn fest umschlungen, ihn nicht von sich lassend, als er sein Oberkleid abwarf, um sich kühn in die Wellen zu stürzen. So mußte er den Kleinen vor seinen Augen, ohne ihm Hülfe bringen zu können, untergehen sehn. Aber noch ein anderes Gefühl, als das des Mitleids allein machte seine braunen Wangen erbleichen. Die Todesangst hatte dem Zwerg das theure Geheimniß seines Gebieters entrissen, daß dieser jetzt um so mehr zu verbergen Ursache hatte. Er schaute befangen auf die Geliebte, und ließ sie langsam auf den Rasen niedersinken; er faßte ihre Hand und drückte sie an sein Herz, während er stumm auf die Wellen deutete und die überstandene Gefahr, deren Opfer ein Anderer geworden.

Allmählig kehrte die Röthe auf des Fräuleins Wangen zurück. —

»Wir sind gerettet, mein Geliebter!« sagte sie und zog ihn an ihr Herz.

»Unsre junge Liebe hat Gott beschützt, aber durch Jenes Verderben ist mir auch Dein Geheimniß kund geworden, daß ich längst geahnet. Ottavio, Du bist nicht, was Du scheinest, Du bist mehr, die Angst des Todes hat ihm Deinen wahren Stand entrissen! — Ottavio de la Torre, warum konntest Du Deinen wahren Namen vor mir verbergen?! Laß es das erste Zeichen Deiner Liebe sein, daß Du mich einweihest in Dein Vertrauen! Und doch, ob ein Edler, ob der fahrende Doctor Torrino, mein Ottavio, ich liebe Dich, Dich, ich liebe nur Dich, Dein eignes Selbst! — Versprich sie mir, die erste Erfüllung meiner ersten Bitte an Dich!«

»Du willst es?« sagte der Glückliche, während Schatten über seine wonnestrahlenden Züge flogen, — »wohlan, ich will offen handeln, sonst wär' ich Deiner nicht werth. Du sollst Alles erfahren, Alles, ich schwöre es Dir, und sollte ich Dich auch auf ewig verlieren. Heute noch, Waldine, nur jetzt nicht! — Laß mir diesen Augenblick meines ungestörten Glückes.«

Und er zog sie fest umschlingend an sich, und bedeckte sie mit glühenden, heißen Küssen. In der Ferne aber tönten die Hörner der heimkehrenden, zum Sammelplatz eilenden Jäger, und kaum hatten sich die Liebenden getrennt, als auch mehrere der Diener erschienen, die Prinzessin aufzusuchen; denn von Schloß Trachenberg war ein eilender Bote angekommen, der ihre baldige Heimkehr erheischte.

Von den Jägern vernahmen sie die Ursache der wilden

Hetze, die ihnen selbst so leicht hätte Verderben bringen können, wenn das wüthende Thier sich gegen sie gewandt. Von den Hunden war das Elend, das von Natur höchst furchtsam, nur in der Brunstzeit wüthend und gefährlich ist, im Dickicht aufgestört worden, hatte zwei von den Rüden mit seinem mächtigen Geweih zerrissen, und sich gegen seine Verfolger gekehrt. Diese, gewandt, an solche Gefahren gewöhnt, entflohen dem Grimme des Thiers zur Seite, während nur der Zwerg, welchen sie mitgeschleppt, und der am schlechtesten beritten und unerfahren in dieser Jagd, nicht vermocht hatte, ihm zu entgehen, und so war sein alter Gaul im panischen Schreck vor seinem Verfolger mit ihm durchgegangen, verfolgt von dem schnaubenden Thiere, das in seiner Wuth sich ihn zum Opfer auserseben zu haben schien. Bald hatten die nacheilenden Jäger sie aus den Augen verloren, und vermochten ihm nicht mehr Hülfe zu bringen.

Von seinem Herrn erfuhren sie das Schicksal des Unglücklichen. Man ließ sein Grab die Wellen sein, und eilte, den Heimweg anzutreten. Nur im Vorübergehen gelang es dem Doctor in einem unbelauschten Augenblick der Geliebten zuzuraunen:

»Ich harre Eurer heute um die eilfte Stunde im Schloßgarten!«

Sie neigte gewährend das Haupt, dann flog ihr Zelter an die Spitze des Zuges.

Mit glückestrunkenem Auge verschlang der Italiener, der sich ganz zuletzt diesem anschloß, die anmuthige, liebe Gestalt der schönen Reiterin.

1.

Auf Schloß Trachenberg herrschte große Trauer. Unvermuthet war der alte Knappe Conrad, den der Graf um Kunde von seinem Sohn nach dem fernen Welschland gesandt, heimgekehrt, und die Botschaft, die er mitbrachte, war eine gar trübe. —

Graf Walther, der einzige männliche Erbe des alten Grafenhauses war schon vor länger, als einem Jahre in der welschen Stadt Mailand bei einem Aufruhr des Volks an der Seite seines Herrn, ritterlich kämpfend, gefallen. In Italiens Erde ruhten seine Ueberreste. Des Kaisers Majestät selbst hatte dem Boten ein eigenhändiges Schreiben an den Grafen mitgegeben, und ihm sein Beileid über den Tod des Günstlings mit Trostesworten gesagt und des Gefallenen rühmlichst gedacht. Doch konnte alle diese Ehre den Schmerz im Vaterherzen nicht mindern, und noch weniger den Todten zurück in's Leben rufen.

Der Knappe Conrad, der das deutsche Heer in Rom verlassen hatte, war auf seinem Heimwege an der Etsch von den umherstreifenden Rotten der Guelphen gefangen und lange in Haft gehalten worden. Dies war der Grund seiner späten Rückkehr.

Als die Jäger vor der Pforte des Schloßhofes hielten, kam ihnen der Ritter Schweinichen entgegen mit schwankenden Schritten, dabei auf erschreckliche Weise heulend und wehklagend; im Keller hatte er sich Trost zu holen versucht über die traurige Nachricht. Er weinte wie ein Kind, und verfluchte dazwischen auf gräßliche Art alle die Feinde seines todten Neffen bis ins hundertste Glied, und schwor bei seinem eigenen tapfern Degen, ihn würdig an den Guelphen zu rächen, sobald ihm nur einer davon in die Hände fiele, oder er selbst einmal nach Italien zöge.

Die Prinzessin achtete des Trunkenboldes nicht; bestürzt schwang sie sich von ihrem Rosse, und hatte kaum Zeit noch einen Blick der Liebe und Angst auf ihren Begleiter zu werfen, auf den die eben kund gewordene Nachricht einen noch stärkern Eindruck, als auf alle Umstehenden gemacht zu haben schien. Er heftete verstört und forschend und doch wieder mit einer finstern Scheu sein Auge auf die Prinzessin, und vermochte kaum seine Fassung aufrecht zu erhalten. Sobald es die Schicklichkeit gestattete, übergab er sein Roß einem Diener und eilte nach dem Thurm, dessen Thür er sorgfältig hinter sich verschloß.

Oben in seinem Gemach angelangt, warf er sich auf sein Ruhebett, und schlug die Hände vor das bleiche Gesicht.

»Endlich, endlich!« seufzte er, — »das Dunkel bricht, es wird klar, klar, und ich werde die Hölle gewinnen, jetzt, da ich kaum erst den Himmel geschaut. — Doch es muß Licht werden, lieber sie auf immer verlieren, ehe sich sein schreckliches Bild in jedem Augenblick meiner Wonne zwischen sie und mich drängt!«

Er maß mit großen Schritten das Gemach. Er dachte des Zwerges, der ihn so lange treu begleitet auf der Wallfahrt durchs Leben. Er dachte daran, wenn er einst heimkehren werde in das Land seiner Väter, und die Mutter desselben nach ihm fragen werde. — Es that ihm wehe, und doch vermochte er sich von dem Gedanken nicht loszureißen, daß ein glückliches Ohngefähr grade im wichtigsten Augenblick den plauderhaften Mund des Kleinen für ewig geschlossen habe, wo ein unbedachtes Wort ihm Verderben drohte. Ja es stiegen sogar schwärzere Gedanken in seiner Seele empor.

»Es war so am besten für den armen Schelm,« murmelte er für sich hin, »ich hätte ihn vielleicht nach dem, was heut offenbar worden, selbst stumm machen müssen für immer, um nicht mein gewagtes Spiel zu verlieren.«

Er schauderte. Er blickte scheu um sich, und setzte hastig seinen Gang durchs Gemach fort, oft vor dem Schall seiner eignen Schritte zusammenschreckend.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Schöne Wirthschaft.

Jüngst ließ ich mir in einer Barbierstube den Bart abnehmen. Da trat ein alter Schmiedegeselle herein, und setzte sich heulend auf den Stuhl, um ebenfalls vom Barte befreit zu werden.

Ein erwachsener Mann, der da weint, macht bei mir jedesmal einen widerlichen Eindruck. Doch überwand ich mich, und fragte den Schmiedegesellen: was ihm fehle?

Statt zu antworten schluchzte er nur, worüber ich mich ärgerte, und von ihm abließ.

Da stand ein andrer Barikunde vom Rasier-Stuhl auf; und sagte: ach ich weiß schon was dem fehlt. — „Nicht wahr, Alter, hob er, sich zu ihm wendend an: du hast wieder einmal von deinem Taugenichts von Sohne Prügel bekommen, und deine saubre Frau hat dem nichtswürdigen Jungen hülfreiche Hand geboten?

Wie, entgegnete ich nun, kann es einen Vater in der Schöpfung geben, der sich solche Missethat gefallen läßt? Giebt es denn keine Obrigkeit? keinen Pranger? kein Zuchthaus mehr in der Welt?

Ich wartete nun ruhig ab, bis der Schmiedegeselle barbirt war; dann las ich ihm tüchtig den Text darüber, daß er seine Ehegatten- und Vaterrechte so wenig kenne, bemerkte zugleich, daß dergleichen Handlungen immer Folgen einer schlechten gänzlich verwahrlosten Erziehung wären; er mithin als Vater selbst daran Schuld sei, daß sein Sohn sich so sehr an ihm vergehen könne.

Endlich, nachdem ich ihm noch so manches zur Sache dienende gesagt hatte, versprach er mir, von nun an Mann und Vater im Hause zu sein, und im Nothfall, wenn Frau und Sohn sich zur Wehr setzen sollten, das Gesetz um Hülfe anzurufen.

Der Bezogene ging fort. Jener, der zuerst zu ihm gesprochen hatte, erklärte mir nun die Sache näher. »Der Vater, sagt er, ist ziemlich liederlich, ich kenne ihn; denn ich habe 3 Jahre lang mit ihm in Einem Hause gewohnt. Die Frau giebt dem wenig nach; und der Sohn ist ein wahrer Strick. Nun trifft es oft, daß es an Geld mangelt; der Mann soll dies herbeischaffen, aber »wo nichts ist, da hat,« nun Sie kennen das Sprichwort schon. Da geht er denn hin und trinkt Schnaps, trinkt mehr, als er vertragen kann. Solche Augenblicke, wo er gewöhnlich seiner physischen Kraft nicht Herr ist, benützen dann Frau und Sohn, strecken ihn über's Bette, und — kühlen ihr Müthchen an ihm.«

(8.)

Lokales.

Seit voriger Woche hat unser Fiakerwesen durch die Einführung von Omnibus eine sehr wesentliche Veränderung und Verbesserung erhalten. Diese höchst bequem eingerichteten Wagen, mit 4 Pferden bespannt, sind ursprünglich zu Spazierfahrten nach dem 4 Meilen entfernten, bei Auras gelegenen Warteberge bestimmt, fahren jedoch auch nach andern beliebten und nähergelegenen Lustorten, wie Scheitnig, Oswitz, Pöpelwitz ꝛc. ꝛc. Man zahlt nach dem Warteberge nur 10 Sg. praenumerando, nach Oswitz 5, nach den übrigen Spazierorten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Pünktlich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitfahrenden, gehen diese Omnibus zur bestimmten Stunde ab, und eine Erhöhung der Preise tritt selbst bei dem schlechtesten Wetter nicht ein, eine Wohlthat, die Breslau bisher noch nicht genossen hatte, denn wen das Unglück traf, bei Regenwetter einen Fiaker nehmen zu müssen, ward oft auf unerhörte Weise geschnellt, weil viele Lohnkutscher den sehr einseitigen Grundsatz festhielten: »Wenn bei schönem Wetter die Leute lieber gehen als fahren, so können sie auch bei schlechtem Wetter tüchtig bezahlen, und dabei ganz vergaßen, daß das Publikum nicht ihrer Wagen halber, sondern ihre Wagen des Publikums halber da sind. Was würde man wohl sagen, wenn bei schlechtem Wetter der Theater-Direktor höheres Entrée nähme, und sich entschuldigte: »Da Ihr bei schönem Wetter lieber spazieren geht, könnt Ihr bei Regen und Sturm, wo Ihr Euch kein anderes Vergnügen machen könnt, auch mehr zahlen!« — Das Fallenlassen dieses Grundsatzes ist es daher besonders, was, nebst ihrer Pünktlichkeit, diese neuen Omnibus so schnell in die Gunst des Publikums gebracht hat, und das Befolgen dieses Beispiels wird das einzige Mittel für die Fiaker sein, den ihnen dadurch entstandenen Nachtheil möglichst zu beseitigen. Was die Preise der Omnibus betrifft, so sind sie gewiß billig, wenn man die Preise nach Oswitz ausnimmt, die mit denen nach dem Warteberge in gar keinem Verhältnisse stehen, denn, wenn ich für 4 Meilen 10 Sgr. zahle, und für den vierten Theil des Weges die Hälfte, so ist das um so mehr übertrieben, wenn wir das Ergebniß der Einnahme eines Tages in Erwägung ziehen. Gesetzt, es fährt ein Omnibus früh vollbeladen, à 16 Personen nach dem Warteberge, so giebt dies mit dem Rückwege eine Summe von $10\frac{2}{3}$ Thaler Einnahme; ferner nehmen wir an, daß ein Omnibus eben so stark beladen nach Oswitz fährt, so giebt dies mit dem Rückwege 5 Rthlr. 10 Sgr. Diesen Weg kann er indeß viermal im Lauf des Nachmittags bequem machen, also 21 Rthlr. 5 Sgr. einbringen, folglich das Doppelte für ein Viertel des Weges. — Für größere Familien möchte daher eine Fahrt auf dem Omnibus nach dem lieben Oswitz immer etwas kostspielig sein, und die Fiaker werden namentlich auf dieser Tour, wenn sie sich dabei den Zeitverhältnissen accomodiren, nicht zu Grunde gehen. — Zu wünschen wäre noch, daß die Omnibus während des Fahrens eine kleine Klingel in Bewegung setzten, die ihr Nahen schon aus der Ferne verkündete, damit Personen, die unterwegs einsteigen wollen, Zeit gewönnen, bis auf die Straße zu kommen, eh' der Omnibus vorbeifährt, und es ihnen nicht gehe, wie meinem Nachbar, der sich vorgenommen hatte, mitzufahren, und über Hals und Kopf die Treppe hinabrannte, als der Wagen vorüberfuhr, unten angelangt aber leider nur das Nachsehen hatte.

P — r.

Curiosum.

Neulich haben wir die wunderliche Forderung eines hiesigen Hausbesitzers mitgetheilt, nur Miether einzunehmen, »die ihr Gesinde in Achtung und Respekt zu halten verstehen« — in den Zeitungen verlangt jetzt ein Anderer, daß in sein Haus »nur Damen« gewünscht werden. Das muß ein großer Verehrer des schönen Geschlechts sein! —

— d.

Theater = Repertoir.

Dienstag, den 19. Mai: „Der Liebestrank," große komische Oper in 2 Akten.

Gestorben.

Vom 1. bis 16. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 69 Personen (34 männl. 35 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 3; unter 1 Jahre 15; von 1—5 Jahren 14; von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 7; von 30—40 Jahren 0; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 J. 8; von 80—90 J. 0; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	11.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	0.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	0.
In der Gefangen = Krankenanstalt	0.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
1.	Mai.			
	Unteroff. G. Pätz.	ev.	Nervenfieber.	27 J. 9 M.
7.	d. Tagarb. Effner S.		Todtgeboren.	
	d. Schneider Güntzel.	kath.	Abzehrung.	1 J. 9 M.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	1 J.
	d. Kurzwaarenh. Scholz T.	kath.	Zahnkrpf.	8 M.
8.	1 unehl. T.	ref.	Krämpfe.	4 M.
	Schuhm.ges. H. Brodowsky.	ev.	Lungenschw.	24 J.
	Negotiant J. Gottheiner.	jüd.	Auszehrung.	71 J.
	Tagarb. G. Groche.	ev.	Schlagfluß.	73 J.
	d. Schneider Meyer T.	ev.	Krämpfe.	6 M.
	d. Tischler Suhr T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 2 M.
	Ober = Krankenwärter A. Ertelt.	kath.	Lungenschw.	53 J. 3 M.
	Partik. G. Berger.	ev.	Alterschwäche.	70 J. 4 M.
	d. Schum.ges. Kubschke S.	ev.	Auszehrung.	6 M.
9.	d. Tagarb. Hähndel T.	kath.	Brustwassers.	2 J. 6 M.
	Tagarb. H. Zimmer.	ev.	Lungenschw.	22 J.
	Verwtw. Medicinal=Assessor W. Illig.	ev.	Brustwassers.	69 J.
	Hausknecht C. Aupelt.	ev.	Unterleibsschw	55 J.
	Schneiderwtw. E. Pfefferkorn.	ev.	Alterschwäche.	76 J.
	Invalidentochter Schlegel.	kath.	Wassersucht.	74 J.
	Friseur C. Reinisch.	ev.	Auszehrung.	61 J. 10 M.
	Viktualienh. C. Fröhlich.	ev.	Auszehrung.	64 J. 3. M.
	Soldatenwtw. Schedrowitz.	kath.	Lungenlähm.	73 J.
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	4 W.
	Hospitalit J. Langer.	kath.	Unterleibsentz.	70 J.
10.	1 unehl. T.	ev.	Zehrfieber.	1 J. 3 M.
	Tagarb. L. Drommler.	ev.	Verunglückt.	26 J.
	Tagarb.fr. C. Hoffmann.	kath.	Schwindsucht.	26 J.
10.	Schuhm.fr. F. Kampe.	ev.	Nervenschlag.	61 J.
	Schlossergес.wtw. H. Vogt,	ev.	Lungenschw.	61 J.
	Kaufmann W. Magirus.	ev.	Entkräftung.	75 J. 9 M.
	d. Tischlerges. Ouvrier T.	ev.	Krämpfe.	3 T.
	Tischlerwtw. Th. Ni.de.	kath	Lungenentz.	50 J.
	d. Schuhm. Langer S.	ev.	Abzehrung.	1 J. M
	d. Rendant Ozepult T.	ev.	Abzehrung.	2 J. M
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	1 J.
	Kaufm.wtw. B. Grundlach.	ev.	Unterleibssch.	59 J.
11.	1 unehl. S.	kath.	Brechdurchf.	1 J.
	d. Tagarb. Massars T.		Gehirnwassers.	1 J. 3 M.
	1 unehl. S.	kath.	Zahnkrampf.	1 J. 4 M.
	Inval.fr. H. Schlawinsky.	kath.	Abzehrung.	46 J.
	Maurerlehrling C. Eisenbach.	kath.	Erhängt.	20 J.
	Bank.wtw. D. Friedeberg.	jüd.	Unterleibsleid.	56 J.
	d. Caffetier Starezewsky S.	kath.	Brustwassers.	1 J.
12.	d. Kaufm. König S.	ev.	Krämpfe.	4 W.
	1 unehl. S.	ev.	Lungenentz.	1 W.
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	6 M.
	d. Schneiderges. Velthusen S.	ev.	Abzehrung.	1 J.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	7 M.
	d. Zimmerges. Weiß S.	ev.	Krämpfe.	8 M.
13.	d. Schneider Keil T.	ev.	Lungenschlag.	1 J. 3 M.
	d. Kürschner Rudolph T.	ev.	Nerv. Fieber.	10 J.
	Bäckerges. G. Dörfel.	ev.	Lungenschw.	49 J.
	Hürdler C. Warkotsch.	ev.	Lungenschw.	48 J.
	Tagel. C. Tiesler.	ev.	Unterlebsschw.	47 J.
	d. Formstecher Renn T.	kath.	Leberentzünd.	17 J. 2 M.
	Tischlerwtw. J. Schmahl.	kath.	Auszehrung.	67 J.
	1 unehl. T.	kath.	Zahnkrämpfe.	17 W.
	d. Mühlbauer Vogel S.	ev.	Keuchhusten.	11 M.
	1 unehl. T,	ev.	Krämpfe.	3 M. 3 T.
14.	d. Huffschmidt Mückude T.		Todtgeboren.	
	d. Inval. Blaschke S.	ev.	Mundstarrkrp.	20 J.
	d. Nachtwächter Gärtner T.	ev.	Lungenschw.	70 J.
	Schneiderwtw. R. Schmidt.	ev.	Wassersucht.	70 J.
	d. Gastwirth Petit T.		Todtgeboren.	
	d. Tischlerges. Wilke S.	ev.	Krämpfe.	7 M. 25 T.
	d. Schneider Schütz T.	ev.	Nervenfieber.	15 J. 8 M.
15.	d. Zimmerges. Lasse T.	kath	Auszehrung.	7 M. 8 T.

Inserate.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post = Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.